

Die Missionen im Kongoreich mit seinen Nachbarländern nach den ersten Propagandamaterialien (1622—1670)

Von Dr. P. Laurenz Kilger O. S. B. in St. Ottilien

Es sieht sich an wie der Ausklang einer entschwindenden Periode, wenn an der Spitze der Afrikaberichte des Propagandaarchivs eine Jesuitenrelation steht. Noch im Jahre 1622 erhielt die Kongregation einen Überblick über die Missionen der goanischen Provinz der Gesellschaft¹. Er verzeichnet das neue Kolleg zu Loanda, dem Sitze der portugiesischen Regierung für Angola und Kongo. Von dort aus werden die umliegenden Reiche besucht, deren Könige dringend um Prediger bitten. Der König von Kongo selbst, dessen christliches Reich so sehr der geistlichen Hilfe bedarf, wünscht sich Jesuitenkollegien; es besteht die Hoffnung, daß dann all die großen Nachbarländer zum christlichen Glauben geführt werden könnten. Auch Antonio Albergati, der päpstliche Kollektor in Portugal, hofft sehr auf die Mithilfe der Gesellschaft Jesu, wenn er in einem Schreiben vom Frühjahr 1623 weitschauende Pläne für die Afrikamission dem Sekretär der Propaganda vorlegt². Er betreibt die Aussendung einer Gruppe von Jesuitenmissionaren zum Kongo. Dort soll ein Kolleg zur Heranbildung Einheimischer gegründet werden, für das bereits eine Stiftung in Loanda zur Verfügung gestellt ist³. Die Jesuiten sollen dann vom Kongo aus wie vom nördlichen und südlichen Ostafrika aus an der Erforschung der Nilquellen weiterarbeiten und erkunden, ob es nicht möglich sei, einen Wasserweg aufzufinden, der eine Verbindung von Abessinien und den zentralafrikanischen Missionen ermöglicht. Albergati wünscht endlich die Errichtung eines neuen Bistums im Kongoland, „denn dieses

¹ *Missiones ex Goana provincia Soc. Jesu. In Scrittura antiche* (ich kürze SA) vol. 189 fol. 22—23.

² *Relatione aus Lisbona*, 4. 3. 1623 in *Miscellanea I. Congregat. Missio-num etc.* f. 317—318.

³ Es handelt sich wohl um die Stiftung des Kaufmanns Gaspar Alvrès, die P. Baesten S. J. erwähnt in *Les Jésuites au Congo* (*Précis historiques*, Bruxelles 1896, 49). Paiva Manso bringt in *Historia do Congo, Documentos*, Lisboa 1877, 182¹ ein Stück Text aus einer Seminarstiftung zu Loanda vom Beginn des 17. Jahrhunderts, nennt aber den Stifter Gaspar Gonçalves. Ist es beidemal die gleiche Person oder liegen zwei ähnliche Stiftungen vor?

Reich ist sehr groß und hat einen einzigen Bischof, der ein junger Mann und ein Frate ist⁴, von dem ich mir nicht viel verspreche“.

Es waren die Kapuziner, die so eigentlich die Afrika-missionare der Propaganda werden sollten. Die Kapuzinermission in Westafrika ist das Lieblingskind der Kongregation geworden, ihre Neuschöpfung, ihr Sorgenkind und ihr hoffnungsvoller, treuer Sproß. Von ihr wissen die Dokumentenbände des Archivs am meisten zu berichten.

Alvaro III., König von Kongo, hatte bereits unter Paul V. gebeten, Kapuzinermissionare in sein Reich zu schicken und das Generalkapitel des Ordens 1618 hatte die Sendung der spanischen Provinz anvertraut⁵. Der Tod des Papstes verhinderte die Ausführung. Gregor XV. nahm den Plan seines Vorgängers auf⁶. In Rom war der Vertreter des Kongokönigs Prälät Vives, der an der Propagandagründung stark beteiligt war. So konnte in der neuen Kongregation die Kongoangelegenheit auf rege Teilnahme rechnen. Schon am 15. September 1622 erklärte sich der spanische Nuntius bereit, die Aussendung von 12 Kapuzinern am Hofe zu betreiben⁷, mußte jedoch bald darauf ein neues Hindernis melden: der Kongokönig sei gestorben und infolge der Thronstreitigkeiten stehe das ganze Reich in Waffen⁸. Der Kollektor in Portugal, Albergati, dessen Vorschläge vom Frühjahr 1623 oben erwähnt wurden, richtet bereits im folgenden Sommer eine neue Denkschrift an die Propaganda⁹. Er war ja in besonderer Weise von Gregor XV. mit der Betreuung des Kongoreiches beauftragt. Nun beklagt er den Rückgang der Religion in diesem bereits vor 130 Jahren bekehrten Lande. Schuld daran trage neben den Ausschreitungen und Anmaßungen der spanischen Beamten die Verlegung des Bischofssitzes nach Loanda. Zwar verlange ja der König von Angola auch nach Priestern, aber das Kongoreich selbst müsse doch seinen eigenen Obern in seiner Mitte haben. Da die spanische Krone mit der Errichtung eines neuen Bistums

⁴ Es war der Franziskaner Simaõ Mascarenhas, der damals vor seiner Bischofsweihe und vor seiner Ausfahrt nach Afrika stand. Baesten a. a. O. 52. P. Gams, Series Episcoporum, Ratisbonae 1873, p. 473.

⁵ Die Breven Pauls V. an Alvaro III. über die Sendung der Kapuziner vom 31. 8. 20 und 13. 1. 21 bei Paiva Manso, a. a. O. 167 f. und 170—172. Dazu P. Gio. Antonio Cavazzi da Montecuccollo, *Istorica Descrizione de' tre regni Congo, Matamba, et Angola . . .*, Bologna 1687, lib. III, n. 2—4, p. 304—306.

⁶ Breve an Alvaro III. vom 19. 3. 21 bei Paiva Manso 172 f.

⁷ SA 247 fol. 93.

⁸ Brief aus Madrid, 14. 1. 23 in SA 189 f. 16 mit Nachschrift vom 25. 1. 23, ebd. f. 18.

⁹ Relatione aus Lisbona, 26. 7. 24 in SA 247 f. 3—5.

zaudere, habe sich der Kongokönig auf sein Anraten hin entschlossen, mit Rom in direkte Verbindung zu treten durch einen Gesandten, den man für den September in Lissabon erwarte. Albergati wußte noch nicht, daß Pedro Affonso II. an Ostern gestorben war¹⁰; dadurch war die Legation wohl zum Scheitern gekommen. Die Kapuziner erwähnt der Kollektor mit keinem Worte. In den Propagandaakten von 1625 wird der Augustiner-general ermahnt¹¹, er solle in Portugal junge Kongoneger in den Orden zulassen, um sie dann nach guter Ausbildung als Glaubensprediger in ihrer Heimat zu verwenden.

Die politische Lage in Portugal erschwerte es sehr, dem Kongoland in wirksamer Weise geistliche Hilfe zu bieten. Die Portugiesen selbst empfanden die spanische Regierung als Fremdherrschaft und schlossen sich daher um so enger national zusammen und widerstanden jeder Einmischung der Ausländer; auch die Wirksamkeit fremder Missionare in portugiesischen Kronkolonien wurde nur widerwillig mit peinlichster Einschränkung gewährt¹². Noch weniger konnte das unfreie Portugal an die Gründung neuer Bistümer denken; die spanische Krone aber war ihrerseits sehr zurückhaltend in der Sorge um die portugiesischen Kolonien. So geschah denn in den nächsten 15 Jahren recht wenig für die Kongomission. Wohl hören wir einmal von der Errichtung eines Bistums^{12a}; aber es scheint wieder ein vergeblicher Versuch gewesen zu sein. Zwei Jahre später klagt der Kollektor in Lissabon¹³, die Bischöfe, die nach Angola gesandt würden, seien nur auf zeitlichen Erwerb bedacht und die anderen Geistlichen täten wahrscheinlich das Gleiche. Das Volk am Kongo sei zwar barbarisch und roh, aber es gebe doch trotz aller Rückfälle in die Heidensitten niemals den Glauben auf, wenn es ihn einmal angenommen habe. Jährlich würden dort 12—14 000 Sklaven sehr billig verkauft, sogleich getauft und nach Westindien und Brasilien versandt, wo sie den schweren Arbeiten bald erliegen¹⁴. Endlich klagt er, der Plan eines Seminars für einheimische Priester sei nicht ausgeführt worden. Die Propaganda beauftragte den Kollektor im November 1631, vier Franziskaner-

¹⁰ Dom Pedro Affonso II. starb am 13. 4. 24. Paiva Manso 178. Cavazzi II 115 p. 282.

¹¹ Acta (ich kürze: A) vom 23. 5. 25 fol. 222 n. 4—5.

¹² Kgl. Schreiben, Madrid, 22. 9. 20 bei Paiva Manso 169.

^{12a} A 5. 9. 28 f. 176 n. 17, 3.

¹³ Lisboa, 8. 6. 30 in SA 98 f. 44. Dazu A 11. 11. 31 f. 135 n. 17.

¹⁴ Über den Sklavenhandel des 16. Jahrhunderts enthält viel Stoff die neue, sorgfältige Studie von P. Rinchon, *La Traite et l'Esclavage des Congolais par les Européens*, Bruxelles 1929.

Diskalzeaten auszuwählen und zum Kongo zu senden¹⁵. Wir hören aber nichts von einem Gelingen dieser Mission; hingegen zweifelt die Kongregation noch neun Jahre später, ob Augustinermisionare oder überhaupt portugiesische Ordensleute dort zugelassen würden¹⁶.

Inzwischen hatte das Kongoland einen neuen König erhalten, Alvaro VI., der bei seinem Regierungsantritt ein Obedienzschreiben an den Papst richtete, in dem er auch um tüchtige, uneigennützig Ordensleute für sein Reich bat¹⁷. Urban VIII. antwortete mit einem freundlichen Breve¹⁸. Bevor dieses nach San Salvador kam, sandte der König einen neuen Brief, in dem er den Papst um verschiedene Ablässe und Gnaden angeht, die Rückverlegung des Bischofssitzes nach S. Salvador verlangt¹⁹, aber von der Erwartung neuer Missionare nichts erwähnt. Die lang geplante Sendung erfolgte am 25. Juni 1640²⁰, noch ehe der zweite Brief Alvaros Rom erreichte. Vier italienische Kapuziner mit P. Bonaventura aus Alessano als Präfekt wurden als Propagandamissionare für das Kongoreich bestimmt. Urban VIII. gab ihnen ein Empfehlungsschreiben an den Kongokönig mit²¹. Der folgende Winter brachte noch einige Personalveränderungen²², die Besprechung und Beantwortung des zweiten Alvarobriefes²³ sowie die Ernennung eines neuen Agenten für den Kongokönig, des römischen Priesters Nicolao Balducci²⁴. Als endlich die sechs Kapuziner, vier Patres und zwei Brüder, in Livorno zur Meerfahrt bereit waren, kam die Nachricht von der Dezemberrevolution in Portugal²⁵; der Herzog von Braganza hatte als Johann IV. den portugiesischen Königsthron bestiegen und behauptete sich gegen die Spanier. Trotz dieser Kunde fuhren die Kapuziner nach Lissabon und wurden

¹⁵ A 25. 11. 31 f. 145 n. 26. ¹⁶ A 2. 4. 40 f. 69 n. 45.

¹⁷ Das Schreiben selbst konnte ich nicht finden. Erwähnt in Alvaros 2. Brief SA 120 f. 60 und bei Francesco Romano, Breve Relazione del successo della Missione... al Regno del Congo..., Milano 1649, p. 1; Pellicer de Tovar, Mission evangelica al Reyno de Congo, Madrid 1649, f. 1; Cavazzi III n. 6 p. 307. In seinem zweiten Brief erwähnt Alvaro, er habe den ersten durch Vermittlung der Jesuiten geschickt.

¹⁸ Vom 30. 7. 39 in SA 247 f. 92.

¹⁹ Vom 16. 12. 39; port. Original in SA 120 f. 60. Dazu A 4. 1. 41 f. 245 n. 18.

²⁰ A 25. 6. 40 f. 126 n. 52.

²¹ Vom 16. 7. 40 in SA 247 f. 171, bei Paiva Manso 185.

²² A 19. 11. 40 f. 199 n. 10; A 26. 2. 41 f. 282 n. 29.

²³ A 4. 1. 41 f. 245 n. 18. Die Bischofsfrage wird an den spanischen Nuntius verwiesen. A 11. 3. 41 f. 302 n. 24.

²⁴ A 11. 3. 41 f. 293 und 304 n. 28.

²⁵ Francesco Romano, Relazione p. 1f.; Pellicer de Tovar, Mission evangelica f. 1.

dort vom König gütig aufgenommen²⁶. Vergeblich verhandelten und warteten sie 10 Monate lang, um den nötigen Paß nach Loanda zu erhalten. Als dann auch noch die Kunde eintraf, die Holländer hätten Angola besetzt, kehrten die Missionare nach Rom zurück²⁷. Im geheimen Konsistorium vom 14. 7. 42 wurde der Fall behandelt²⁸. Das Generalkapitel der Kapuziner im folgenden Jahre brachte den Beschluß, die Vermittlung des spanischen Hofes zu versuchen. Nach neuen Personalveränderungen²⁹ reisten die Kongomissionare nach Spanien, und während die Propaganda weitere Sendboten ernannte³⁰, konnte der Präfekt P. Bonaventura bereits von Erfolgen in Madrid berichten³¹. Im Sommer schien das ganze Unternehmen nochmals zweifelhaft³², aber im November war die Reise soweit gesichert, daß sich neue spanische Kapuziner anschließen wollten³³. Anfangs Februar 1645 konnten die Missionare die Afrikafahrt antreten³⁴ und zur Zeit, da sie bereits glücklich am Kongostrand gelandet waren, erfüllte die Propaganda die Bitte des Präfekten, die er kurz vor seiner Abreise gestellt hatte: sie veranlaßte die Abfertigung eines neuen Breve an den Kongokönig³⁵.

Ein Jahr später trafen über Madrid die ersten Nachrichten ein von der guten Aufnahme, die den Kapuzinern beim Grafen von Sonho zuteil geworden war³⁶. Beide Schreiben — sie stammen vom Präfekten und von P. Juan de Santiago — sind von großer Anschaulichkeit und zeigen starke Arbeitsfreude und hellen Optimismus. Zwar ist in die Gegend um Pinda schon seit vier Jahren kein Priester mehr gekommen, im ganzen Reiche gibt es schon lange keinen Bischof mehr und kaum noch 10 Priester, meist Eingeborene. Die Leute wissen wenig vom Glauben, ver-

²⁶ A 20. 8. 41 f. 416 n. 5.

²⁷ Francesco Romano p. 2; Pellicer f. 2.

²⁸ A 14. 7. 42 f. 145 n. 51.

²⁹ A 21. 6. 43 f. 384 n. 11 und 1. 9. 43 f. 419 n. 9.

³⁰ A 7. 12. 43 f. 476 n. 2. ³¹ A 25. 4. 44.

³² A 21. 6. 44 f. 127 n. 27. P. Bonaventura erhält die Erlaubnis, seine Missionsvollmacht auf Afrika oder Indien auszudehnen, falls er nicht zum Kongo gelange.

³³ A 5. 11. 44 f. 165 n. 15 und 16. Die Spanier sollen warten, wie die anderen Missionare am Kongo empfangen würden.

³⁴ Francesco Romano p. 6; Pellicer f. 4.

³⁵ A 19. 6. 45 f. 328 n. 17. Breve vom 10. 11. 45 in SA 247 f. 98, bei Paiva Manso 186; Cavazzi III n. 38 p. 337 f.

³⁶ A 11. 6. 46 f. 105 n. 14 und 17. 7. 46 f. 165 n. 17 und 167. Bericht des P. Bonav. da Alessano von Pfingsten 1645 in SA 247 f. 110—113, des P. Juan vom 11. 6. 45 ebd. f. 108 und 115; dazu Brief des Madrider Nuntius vom 4. 7. 46 ebd. f. 107.

ehren nur das Kreuz und die Heiligenbilder. Aber sie sind gelehrt und bringen ihre Kinder massenweise zur Taufe. 50 Missionare hätten Arbeit genug. Die Kongregation beschloß daraufhin die Sendung von weiteren 14 Kapuzinern³⁷; eine Expedition von 4 genuesischen Patres war von den Holländern in Loanda abgefangen und nach Europa zurückbefördert worden³⁸. Der Graf von Sonho hatte selbst um neue Missionare geschrieben und sich auch eine Glocke gewünscht³⁹.

Im folgenden Jahre 1647 wurden die Fakultäten der Kongokapuziner erweitert⁴⁰ — sie bekamen auch die Erlaubnis zum Reiten⁴¹ — und man sorgte für die Erleichterung des Verkehrs⁴².

Bereits im September 1645 waren die Kapuziner an den Hof des Kongokönigs, nach S. Salvador, gelangt⁴³. So tritt natürlich die Mission der Provinz Sonho in den Hintergrund⁴⁴ und es drängen sich die großen allgemeinen Fragen auf, die das Kongoland bewegten, besonders die Bischofsfrage. Zur Lösung dieser schwierigen Angelegenheit schickte Garcia II. im Herbst 1646 eine Gesandtschaft an den Papst, die beiden Kapuziner Angelo de Valencia und Giovanni Francesco da Roma⁴⁵. Am 1. April 1648 wurden der Propaganda die Wünsche des Kongokönigs vorgelegt: die Zahl der Missionare möge auf 40 erhöht und es mögen drei Bischöfe ernannt werden. Die Kongregation beschloß die Entgegennahme der Gesandtschaft in feierlicher Sitzung vor dem Papst und die Bestellung eines Bischofs. Der neapolitanische Priester Don Francesco Staybano wurde für diesen Posten vorgeschlagen⁴⁶. Die Obedienzleistung mit einer Rede des Kapuziner-

³⁷ A 17. 7. 46 f. 165 n. 17 und 3. 8. 46 f. 177 n. 10. Dazu die Vorschlagsliste in SA 247 f. 126.

³⁸ A 11. 6. 46 f. 105 n. 17 und 26. 6. 46 f. 138 n. 14. Dazu die Narratione in SA 247 f. 120—124 und das Begleitschreiben zu derselben vom 16. 8. 47 ebd. f. 119.

³⁹ A 15. 10. 46 f. 141 n. 19. Nach A 17. 7. 46 f. 167 n. 3 sollte er ein gesegnetes Schwert vom Papste erhalten. A 3. 8. 46 f. 179 n. 12 wird diese Anweisung wieder zurückgenommen.

⁴⁰ A 14. 1. 47 f. 286 n. 6.

⁴¹ A 26. 4. 47 f. 393 n. 30.

⁴² A 9. 12. 47 f. 567 n. 12. In A 19. 2. 47 will ein Kapitän den Kapuzinern freie Fahrt geben, wenn ihm die Erlaubnis zum Nedersklaventransport erwirkt wird.

⁴³ A 17. 2. 48 f. 26 n. 7. Bericht des P. Bon. d' Alessano aus S. Salvador, 29. 10. 47 in SA 247 f. 130. Vgl. Francesco Romano p. 27 ss. und Pellicer f. 18 ss.

⁴⁴ Ein Brief des Grafen von Sonho, der sich für die Kapuzinermission bedankt (25. 3. 48) findet sich port. und ital. in SA 247 f. 130.

⁴⁵ Brief P. Bonaventuras, S. Salvador, 3. 10. 46 in SA 247 247 f. 148; ebd. f. 131 ein Brief des P. Francesco aus Antwerpen (26. 9. 47) nebst einem Begleitbrief des P. Giuseppe da Milano aus Lione, 30. 10. 47.

⁴⁶ A 1. 4. 48 f. 60 n. 14.

prokurators im Namen Garcia II. war am 9. Mai⁴⁷. Die Kongregation beschloß in der gleichen Sitzung die Einrichtung einer Sonderkommission (Congregation particularis) zur Prüfung der Wünsche des Königs und die Entsendung von 26 Kapuzinerpatres mit 5 Brüdern; jedem Missionar wurde ein Reisegeld von 100 Scudi zugebilligt⁴⁸. Die meisten Anliegen des schwarzen Herrschers waren ja nicht so schwer zu erfüllen: so fand sich im Rituale ein Exorzismus gegen die Heuschrecken und auch die Anfertigung und Segnung einer goldenen Krone ließ sich genehmigen⁴⁹ — nur sollte sie aus vergoldetem Silber und möglichst billig sein⁵⁰. An Missionaren sollten nur Italiener geschickt werden. Aber die Sendung eines Bischofs ließ sich nicht so schnell erledigen⁵¹. Eine Denkschrift von der Hand des P. Giov. Francesco da Roma betont, das freie Kongoreich unterstehe nicht dem portugiesischen Patronat; daher solle kein von Portugal ernannter Bischof entsandt werden, schon weil sich die räuberischen Portugiesen am Kongo verhaßt gemacht haben⁵². Mit Rücksicht auf die Geschichte des Kongobistums wollte die Propaganda einen Titularbischof mit der Administration des Kongolandes betrauen und wählte dafür den schon früher vorgeschlagenen Staybano. Der Papst bestätigte diesen Entscheid im geheimen Konsistorium⁵³. Kurz darauf wurde der Titel festgesetzt und bestimmt, die Weihe solle in aller Stille erteilt werden⁵⁴. Die Kapuziner, denen Verlängerung der Fakultäten, Druck ihres Missionsberichtes und Vermehrung des Personals genehmigt worden war⁵⁵, drängten auf die Sendung des Bischofs. Er sollte zu Rom geweiht werden, die nötige Geldunterstützung erhalten; auch an Pontifikalgewänder dachte man schon⁵⁶. Da erhob eine Denkschrift von der portugiesischen Assistenz der Gesellschaft Jesu neue Schwierigkeiten: die Rücksicht auf das portugiesische Patronat verbiete die Ernennung eines italienischen Administrators⁵⁷. Die Gegenbemerkungen des Sekre-

⁴⁷ A 20. 4. 48 f. 65 n. 2 und 9. 5. 48 f. 77 n. 14. Der ganze Actus obedientiae bei Paiva Manso 189—192. Entwurf der Rede in SA 247 f. 132.

⁴⁸ A 9. 5. 48 f. 73 n. 4.

⁴⁹ A 25. 5. 48 f. 80—82.

⁵⁰ A 17. 6. 48 f. 108; 7. 7. 48 f. 111 n. 2; 25. 9. 48 f. 165 n. 12.

⁵¹ A 25. 5. 48: supersedendum esse.

⁵² SA 247 f. 137: Ragioni per il Re del Congo. Hierher scheint auch die Eingabe Garcias II. an Innozenz X. zu gehören: SA 249 f. 213.

⁵³ A 8. 6. 48 f. 87 n. 10 und f. 98 n. 50; dazu SA 247 f. 139 s.

⁵⁴ A 17. 6. 48 f. 108 und 139; dazu SA 247 f. 140.

⁵⁵ A 7. 7. 48 f. 116 n. 17, 18, 19; dazu SA 247 f. 142—144. Es handelt sich um die Breve Relatione des P. Franc. da Roma, die 1648 in der Propagandadruckerei erschien.

⁵⁶ A 3. 8. 48 f. 141 n. 22 und f. 142 n. 26; dazu SA 247 f. 138.

⁵⁷ SA 247 f. 133 u. 147, 135 u. 145'.

tärs Ingoli kamen wohl zu spät⁵⁸; in einer Audienz vom 21. 10. 48 entschied Innozenz X., es solle nichts weiteres in der Sache unternommen werden⁵⁹.

Im folgenden Jahre gediehen die Verhandlungen zwischen Rom und Madrid nicht sonderlich. Auch der Tod des rührigen Propagandasekretärs Ingoli mag den Geschäftsgang verzögert haben⁶⁰. Wohl bemühte sich der als Präfekt für eine Benin-Mission bestimmte P. Angelo de Valencia auch um den Kongo und um die Bischofssendung, und betrieb die Herausgabe eines italienischen Missionsberichtes⁶¹. Der Nuntius in Madrid erwirkte vom König Zusicherung der nötigen Geldhilfe und Reiseerlaubnis⁶². Ja, im Winter empfahl der spanische König selbst dem Kongoherrscher die Kapuzinermission und erklärte förmlich, er wünsche die Sendung eines Bischofs⁶³. Daraufhin wollte man wieder auf Staybano zurückgreifen, aber die Sendung ist nie erfolgt⁶⁴. Auf dem Missionsfelde selbst brachte dieses Jahr 1650 den Versuch einer Aussöhnung zwischen Garcia II. und den Portugiesen⁶⁵ sowie die Abordnung einer neuen Gesandtschaft nach Rom. Ihr Führer war P. Bonaventura da Sorrento⁶⁶. Dazu erklärte der Missionspräfekt zu S. Salvador: wenn die Wünsche dieser Legation nicht erfüllt würden, wolle weder er noch seine Mitbrüder am Kongo bleiben. Man möge sie dann etwa nach Westindien senden⁶⁷.

⁵⁸ Datiert vom 29. 10. 48 in SA 247 f. 134.

⁵⁹ SA 247 f. 145': Nihil.

⁶⁰ In den Acta (Bd. 19) ist eine Lücke zwischen dem 23. 5. 49 und dem 7. 9. 49; f. 236—265 sind leer. f. 266 wird bemerkt, am 30. 8. sei Dionysius Massarius zum Sekretär der Kongregation ernannt worden.

⁶¹ Briefe vom 4. 5. 49 in SA 249, f. 6 u. 11; vom 12. 10 ebd. f. 48 u. 74; vom 24. 11. ebd. f. 51. Er sendet den spanischen Bericht des Hofchronisten Pellicer de Tovar. Vom Erscheinen der italienischen Relation in der Propagandadruckerei hatte er wohl noch keine Kenntnis. Er denkt auch an die Weihe eines einheimischen Bischofs.

⁶² Brief vom 20. 11. 49 in SA 249, 418.

⁶³ A 22. 12. 49 f. 295 n. 17. Brief des Nuntius vom 27. 11. 49 in SA 249 f. 52.

⁶⁴ A 14. 2. 50 f. 320 n. 14; 21. 2. 50 f. 330 n. 16.

⁶⁵ Die Bedingungen des schwarzen Königs enthalten als 1. Satz: der Bischof müsse wieder in S. Salvador residieren. Die Urkunde vom 19. 2. 49 port. Orig. in SA 249 f. 4; ebd. f. 3 ital. Übersetzung und Bemerkungen des P. Bonav. d' Alessano.

⁶⁶ Garcias Brief an seinen Gesandten vom 12. 12. 49 in SA 249 f. 57; sein Obedienzschreiben an den Papst vom 12. 12. 49 ebd. f. 203.

⁶⁷ Brief des P. Bonav. d' Aless. an Ingoli, S. Salvador, 11. 12. 49 in SA 249 f. 66. Mehr Positives bringt sein Bericht vom 4. 8. 49, SA 249 f. 38 u. 43. Aber auch da spricht er entschieden sein Verlangen aus nach einem eifrigen Prälaten, sei es nun ein Bischof oder ein Apost. Visitor. Denselben Wunsch drückt auch das gleichzeitig gesandte Sommario über die Mißbräuche

Die Abreise der in Spanien harrenden Missionare zog sich noch ein weiteres Jahr hin. Die königliche Fahrtgenehmigung für 43 Kapuziner war gegeben⁶⁸, die Proviantlisten zusammengestellt⁶⁹. Zuerst wollte man noch auf den Bischof warten⁷⁰, dann kam im Juni 1650 P. Bonaventura mit schlechten Nachrichten vom Kongo, besonders über die nationalen Schwierigkeiten zwischen Spaniern, Italienern, Portugiesen⁷¹. In Rom setzte die Propaganda einen Ausschuß von drei Kardinälen ein, die Wünsche des Kongogesandten zu prüfen⁷². Der schwarze König sollte einen freundlichen Antwortbrief erhalten⁷³. Die Abreise der Missionare aber wurde sowohl vom Kapuzinergeneral wie von der Propaganda verzögert⁷⁴, so daß sogar der Nuntius in Madrid, Giulio Rospigliosi, der nachmalige Papst Klemens X., die Geduld verlieren wollte⁷⁵. In Rom betonte P. Bonaventura die missionarische Bedeutung der Laienbrüder und erreichte die Aufstellung des Monsignore Lanuvio als Agenten des Kongokönigs⁷⁶. Die Kongregation ernannte in P. Giacinto da Vetralla einen neuen Missionspräfekten⁷⁷. Dieser besorgte sogleich die Herausgabe eines vier-sprachigen Kongokatechismus, ohne den eigentlichen Verfasser, einen Jesuiten, zu nennen⁷⁸. Als dann im Frühjahr 1651 die Erlaubnis des Ordensgenerals zur Abreise erfolgte⁷⁹, fuhr etwa die am Kongo aus: SA 249. 37 u. 44. Die Urkunden desselben Jahres, die *Paiva Manso* p. 200—216 bringt, zeigen die Bemühungen der Kapuziner, mit der port. Krone in gutem Einvernehmen zu stehen.

⁶⁸ Datiert vom 21. 2. 50 in SA 249 f. 33 u. 77.

⁶⁹ SA 249 f. 79 u. 80 vom 26. 3. 50.

⁷⁰ P. Angelo de Valencia, Sevilla 24. 4. 50 in SA 249 f. 18 u. 34.

⁷¹ P. Angelo, Sevilla 21. 6. 50 in SA 249 f. 19, 20, 31, 32. Dazu eine undatierte Denkschrift des P. Bonav. da Sorr. in *Scrittura referite nei Congressi, Affrica I* f. 132—135, im Auszug auch bei *Jonghe-Simar*, *Archives Congolaises*, Bruxelles 1919 (ich kürze: JS) p. 76. Andere Entwürfe und Vorschläge desselben SA 250 f. 38—54, JS 16—18.

⁷² A 2. 8. 50 f. 395 n. 14. ⁷³ A 26. 9. 50 f. 430 n. 20.

⁷⁴ Die Schreiben des Generals vom 26. 7. 50 u. 31. 8. 50 in SA 249 f. 153 u. 152; der Propaganda vom 6. 8. 50 u. 13. 8. 50 ebd. f. 128.

⁷⁵ Brief an Kardinal Capponi, Madrid 5. 11. 50 in SA 249 f. 110 und 121; vom 26. 11. ebd. f. 115.

⁷⁶ A 12. 12. 50 f. 461 n. 17, 462 n. 20; dazu SA 249 f. 124 u. 125.

⁷⁷ Vorgeschlagen von P. Bonav. da Sorr. am 28. 8. 50 in SA 249 f. 95. Undatierte Reisevorschriften für den Präfekten ebd. f. 59; P. Giac. erhält Medaillen und Rosenkränze A 12. 12. 50 f. 461 n. 16.

⁷⁸ Dies bemerkt mit Mißfallen P. Bonav. da Sorr. im Brief aus Genua, 8. 4. 51, SA 249 f. 164. P. Giacinto bat um Überlassung möglichst vieler Exemplare dieses Katechismus: SA 249 f. 126; dazu A 12. 12. 50 f. 459 n. 3. Zur Geschichte seiner „Doctrina“ siehe P. *Edouard d'Alençon*, *Bibliographie Capucino-Congolaise in Neerlandia Franciscana I*, Iseghem 1914, p. 38—39.

⁷⁹ Brief des P. Angelo vom 6. 2. 51 in SA 249 f. 138.

Hälfte der Missionare feierlich gen Afrika, ohne auf das Fahrverbot der Propaganda zu achten⁸⁰.

Die Kongomission hatte damals wirklich neues Personal dringend nötig. Es waren dort nur noch 11 italienische Patres, dazu 2 italienische und 2 spanische Laienbrüder; von diesen waren zwei krank und wollten nach Europa zurück⁸¹. Arbeit hätte es genug gegeben: so konnte P. Geronimo da Montesarchio in der entlegenen Provinz Sundi, die etwa 30 Jahre lang ohne Priester gewesen war, innerhalb von vier Monaten 16 328 Taufen spenden⁸². In den nächsten drei Jahren ist diese Zahl auf 41 524 angewachsen⁸³. Die neuen Missionare kamen am 29. 6. 51 in Pinda an. Der bisherige Präfekt P. Bonaventura da Alessano war gestorben und hatte P. Gianuario da Nola zu seinem Nachfolger bestimmt⁸⁴. Der von der Propaganda ernannte Präfekt P. Giacinto da Vetralla war in Genua zurückgeblieben, hatte dann auf der Reise nach Lissabon bereits seine Aktentasche verloren⁸⁵, wollte sein Präfektenamt niederlegen⁸⁶, fuhr aber Anfangs Oktober doch ab⁸⁷ und kam im April 1652 nach Loanda⁸⁸. Daß er dort gleich als Oberer auftrat, erregte das Mißfallen seiner Mitbrüder⁸⁹. So wollte er wiederum seinem Amt entsagen und als Missionar zur Königin Jinga ziehen. Im übrigen meinte er, der Sitz des Präfekten solle besser von S. Salvador nach Loanda verlegt werden⁹⁰. Denn in der Königsstadt hatten die neuen Kapuziner recht unerquickliche Zustände angetroffen. Denn waren sie auch feierlich empfangen worden und hatte auch der König große Festlichkeiten aus Freude über seine päpstliche Krone angeordnet, so waren sie doch bald durch Verleumdung in eine recht schwierige Lage ge-

⁸⁰ P. Bonaventura da Sorrento, Genua 8. 4. 51, SA 249 f. 155. Die Abfahrt erfolgte am 12. 2. Vgl. Brief des Nuntius aus Madrid, 16. 3. 51 in SA 249 f. 143.

⁸¹ Nota in SA 249 f. 88.

⁸² Sein Brief aus Banza d'Essivo vom 22. 3. 50 in SA 249 f. 81—82.

⁸³ Brief aus Città de Sundi, 13. 10. 53 in SA 249 f. 270 u. 286.

⁸⁴ P. Giov. Francesco da Roma aus Pinda, 4. 7. 51 in SA 249 f. 165, 178, 179.

⁸⁵ Sein Brief aus Lisbona, 14. 7. 51 in SA 249 f. 166.

⁸⁶ Brief aus Lisbona, 27. 9. 51 in SA 249 f. 184.

⁸⁷ Brief aus Madera, 20. 10. 51 in SA 249 f. 182 u. 189.

⁸⁸ P. Franc. da Roma aus Loanda, 24. 4. 52 in SA 249 f. 215 u. 216; P. Giacinto aus Loanda, 5. 5. 52 ebd. 223.

⁸⁹ A 6. 5. 53 f. 64 n. 7. Giacinto hatte sich schon in Spanien unbeliebt gemacht, so daß P. Bonav. da Sorrento bereits am 8. 4. 51 urteilte, unter P. Giacintos Regiment könnte es dessen leiblicher Bruder nicht aushalten: SA 249 f. 164.

⁹⁰ P. Giacinto aus Loanda, 30. 5. 52 in SA 249 f. 226.

kommen⁹¹. Besonders die Kanoniker von S. Salvador wollten den Missionaren die Sakramentenspendung verbieten⁹². Doch fanden sich auch in Loanda Unstimmigkeiten; die Kapuziner klagten über Mißhelligkeiten mit den Jesuiten⁹³. Im September kam P. Giacinto nach S. Salvador und übergab dem König die Briefe aus Rom⁹⁴.

In Europa war unterdes P. Bonaventura da Sorrento, der sich immer noch als Kongogesandter fühlte, eifrig bestrebt, die Freiheit seiner schwarzen Majestät gegenüber Portugal zu wahren und die Aussendung eines vom Patronat unabhängigen Bischofs zu erwirken⁹⁵. Die Abreise einer weiteren Missionsexpedition nach dem Kongo und den Nachbarreichen Micocco und Jinga stieß in Spanien wieder auf die bekannten nationalen Hindernisse und kam erst im Sommer 1654 zustande⁹⁶. Die neuen Kapuziner fanden die Lage auf dem Missionsfelde nicht günstig; der König, das kleine Domkapitel von S. Salvador — es zählte nur mehr drei Kanoniker — und die Jesuiten waren gegen die italienischen Ordensleute, die über Spanien statt über Lissabon in Westafrika eingedrungen waren⁹⁷. Der Präfekt P. Giacinto machte sich immer unbeliebter⁹⁸, wollte neuerdings sein Amt niederlegen⁹⁹ und kehrte

⁹¹ P. Franc. da Roma aus S. Salvador, 4. 12. 51 in SA 249 f. 192, 208 s. P. Gianuario da Nola, S. Salvador, 5. 12. 51 ebd. f. 193, und 6. 12. 51 ebd. f. 196.

⁹² P. Antonio de Tervel aus Bamba, 31. 3. 52 in SA 249 f. 210 u. 221. Vgl. A 6. 5. 53 f. 65 n. 9.

⁹³ P. Serafino da Cortona, Angola (= Loanda), 10. 6. 52 in SA 249 f. 228, 230, 231, 233; dazu f. 414 u. 419; A 6. 5. 53 f. 64 n. 6 u. 7: *Esse agendum cum patre generali S. J.*

⁹⁴ P. Giacinto aus S. Salvador, 4. 9. 52 in SA 249 f. 240.

⁹⁵ Seine Briefe 1651/52 in SA 249 f. 194 s., 197, 209, 211, 212 u. 219, 214 u. 217, 224, 225, 238, 274, 277 u. 280; dazu die Denkschrift in SA 250 f. 217—221 (JS 39 s.). A 9. 9. 52 f. 108 n. 7; dazu SA 250 f. 153—155 (JS 36).

⁹⁶ A 13. 10. 53 f. 122 n. 22; 17. 11. 53 f. 132 n. 35. Die Korrespondenz des neuen Madrider Nuntius Massimi und des Präfekten P. Antonio da Gaeta in SA 249 f. 278—302, 304, 305, 320—323; dazu A 2. 6. 54 f. 52 n. 30 und 24. 8. 54 f. 89 n. 20.

⁹⁷ P. Antonio aus Loanda, 21. 5. 55 in SA 249 f. 353 s., 381, dazu f. 356; P. Serafino, 10. 2. 55 in SA 249 f. 363, 373; P. Giacinto, 10. 2. 55 in SA 249 f. 365 u. 371, sowie 19. 2. 55 ebd. 366, 370. Zu gleicher Zeit veranlaßte die Propaganda einen Dankesbrief an den Kongokönig für seinen den Kapuzinern günstigen Erlaß vom März 1653: A 13. 1. 54 f. 7 n. 40 und 24. 5. 55 f. 73 n. 18. Der Erlaß in SA 250 f. 222 ss., JS 40—41; veröffentlicht in *Analecta Ord. Min. Cap.* 1896 p. 349.

⁹⁸ P. Antonio, 2. 2. 55 in SA 249 f. 357—359, 377. Sammelbeschwerde der Kongomissionare vom 25. 10. 56 in SA 250 f. 233—236, JS 43.

⁹⁹ Sein Brief aus Loanda, 22. 2. 56 in SA 249, 396 u. 409, 397 u. 408. A 10. 4. 57 f. 78 n. 9.

endlich 1658 nach Rom zurück¹⁰⁰. Dort schrieb er noch umfassende Berichte¹⁰¹ und wurde bald vom Tode jeder weiteren Sorge enthoben¹⁰².

Das ganze Kongoreich zählte im Frühjahr 1657 nur mehr acht Patres und drei Laienbrüder. Die Mission war dem Verfall nahe — nach der Meinung der Kapuziner durch die Schuld ihres Präfekten¹⁰³. An der Propaganda befaßte sich am 4. 7. 1660 die Sonderkommission für Kongo ausführlich mit den traurigen Zuständen dieses Gebietes. Bedrückungen der Neger durch die Portugiesen, Sklavenhandel durch Laien und Ordensleute, Hinderung der Missionare durch Inquisitoren wurden beanstandet und entsprechende Schreiben als Gegenmittel vorgesehen. Ein Seminar für Eingeborene sollte von den Kapuzinern geleitet werden und mit dem Zehnten und durch Zuwendung von Legaten unterhalten werden. Für die Neger sollte ein Moralbuch übersetzt und gedruckt werden. Die Versorgung der Missionare mit Mehl und Wein, Geld und Kleidern und heiligen Geräten wurde vorgesehen. Endlich sollte die Leitung der Mission im Kongoreiche und seinen Nachbargebieten in der Hand eines Präfekten liegen¹⁰⁴ — bisher gab es eigene Obere für Kongo, Angola, Micocco und Jinga. Als die Präfectur 1663 von der Propaganda an P. Grisostomo da Genova

¹⁰⁰ A 6. 8. 58 f. 216 n. 12. P. Giacinto hat einen Neger mitgebracht, der im Propagandakolleg studieren soll. Er legt ein in der Kongosprache geschriebenes Buch zum Druck vor: A 1. 10. 58 f. 253 n. 18. Es dürfte sich um die 1659 in der Propagandadruckerei erschienene Grammatik handeln; vgl. Neerlandia Franciscana 1914, p. 40.

¹⁰¹ SA 250 finden sich f. 75—147, 182—201 Denkschriften und Entwürfe, die hauptsächlich auf P. Giac. zurückgehen dürften und teilweise von P. Serafino kommentiert sind. JS 23—34 (f. 182—201 kennt JS nicht).

¹⁰² C a v a z z i V n. 66 p. 574. Natürlich ist hier sein Bild viel günstiger. Zu vergleichen wäre die Studie von Simonetti über P. Giacinto im Bollettino della Società Geografica Italiana, fasc. IV—V, 1907. Neerlandia Franc. 1914, 41 bringt weitere Literatur.

¹⁰³ P. Bernardino Hungaro, Bamba 15. 3. 57 in SA 250 f. 261 s. (JS 46) und 2. 4. 57 ebd. f. 239 (JS 44); P. Serafino, Livorno 25. 8. 59 ebd. f. 288 (JS 50) spricht vom Verfall der Kongomission per colpa del P. Jacinto da Vetralla.

¹⁰⁴ Congregazioni particolari Band 20 f. 1—10. Vgl. SA 250 f. 55—73 (JS 18—23) und die Bemerkungen des Kapuzinergenerals ebd. f. 24—25. Eine Denkschrift über den Sklavenhandel aus der Hand des P. Bonaventura da Sorrento ebd. f. 26—29 (JS 12). Die Errichtung eines Seminars war schon 1650 beraten worden: SA 250 f. 159'' s. (JS 36). Eine undatierte Denkschrift von P. Serafino darüber (wohl 1660) ebd. 171 (JS 37). Am 14. 12. 60 wurden für die Kongo-Kapuzinermissionare 18 848 Medaillen, Kreuzchen und Rosenkränze bewilligt: SA 250 f. 223'' (im Codex 250 finden sich die Folia 216—314 zweimal; ich bezeichne ein zum zweitenmal auftretendes Folium mit ''); JS 39.

übertragen wurde¹⁰⁵, den P. Giacinto als Vizepräfekten von Angola zurückgelassen hatte, empfand auch dieser die Last des Amtes als so drückend, daß er alsbald nach Rom kam, um seine Sorgen vorzulegen und womöglich von seiner Würde frei zu werden. Das ganze Gebiet hatte damals 11 Patres und 5 Brüder, ein Personal, das bei der 400 Stunden umspannenden Ausdehnung des Missionsfeldes nicht einmal für die Sakramentenspendung ausreichte. Von den etwa 60—70 Kapuzinern, die in den 20 Jahren seit Begründung der Mission dort gewirkt hatten, waren bereits 29 gestorben. P. Grisostomo wünschte eine klare Abgrenzung der Präfecturen Kongo und Angola. Die Propaganda, die ihm den Titel *praefectus Congo et Angolae* gab, bestand darauf, daß er im Amte bleibe, und beschloß die Aussendung von 6 italienischen Kapuzinern¹⁰⁶. Die Reise über Lissabon machte ebensoviel Schwierigkeiten wie die früheren über Spanien. Erst im Frühjahr 1668 konnten die Missionare von Lissabon absegeln¹⁰⁷, P. Grisostomo als Präfekt von Angola, während die Propaganda schließlich P. Giovanni Maria da Pavia als Kongopräfekten bestätigt hatte. Da dieser jedoch gleich nach Rom kommen wollte, wurde P. Gregorio da Perugia an seiner Stelle ernannt¹⁰⁸.

An der Propaganda war inzwischen eine neue Untersuchung angeordnet worden über die Verhältnisse am Kongo, über den König, die Zehnten, die Abhängigkeit von Portugal; wiederum wurde die Errichtung eines Seminars betrieben¹⁰⁹. Aber es geschah nichts. Der neue Kongopräfekt erklärte sich gegen den Nutzen der Laienbrüder in der Mission; chirurgische Hilfe werde von Weltleuten geleistet, Hausdienst von Negeren. Daher sollten keine Brüder mehr geschickt werden, auch keine Bücher und

¹⁰⁵ A 10. 4. 63 f. 86 n. 11. In der Mission begrüßte man die Ernennung, glaubte aber, sie gelte nur für Angola. Der Kongo-Präfekt Giov. Maria da Pavia wünscht neuerdings die Vereinigung der beiden Präfecturen. A 20. 4. 65 f. 67 n. 42; dazu SA 250 f. 227'' (JS 42).

¹⁰⁶ Brief Grisostomos aus Genua, 20. 5. 64 in SA 250 f. 307'' (JS 53), Memoriale des Kapuzinerprokurators ebd. 306. — A 2. 3. 65 f. 23 n. 12, dazu SA 250 f. 4—11 (JS 12), 309—311 (JS 55), 316—319 (JS 54), 325 (JS 56), 330—334 (JS 57—58).

¹⁰⁷ Die betreffende Korrespondenz findet sich SA 250 f. 347—355 (JS 59—60), 363—381 (JS 60—61), 388—400 (JS 62), 427—437, 447—451 (JS 63), 459—467 (JS 64), 300'' (JS 52). Dazu A 22. 9. 65 f. 188 n. 14; 8. 6. 66 f. 162 n. 26 und f. 165 n. 28; 19. 7. 66 f. 183 n. 9; 30. 8. 66 f. 239 n. 26 und 242 n. 27—243 n. 29; 20. 12. 66 f. 338 n. 18; 1. 3. 67 f. 38 n. 19; 7. 11. 67 f. 28 n. 16; 1. 8. 68 f. 166 n. 44.

¹⁰⁸ Zur Präfectenfrage: A 30. 8. 66 f. 242 n. 28; 4. 7. 67 f. 155 n. 24; dazu SA 250 f. 403—408 (JS 62—63), 425, 435, 453 (JS 63).

¹⁰⁹ A 8. 2. 67 f. 37 n. 18. Veranlassung war ein Brief des P. Giov. Battista da Salisano aus Massangano, 20. 12. 64 in SA 250 f. 439.

Medizinen mehr: Bücher habe man im Überfluß und Medizinen verderben nur und werden nicht angewendet¹¹⁰. Solche negative Wünsche berühren recht seltsam, vor allem, wenn man im gleichen Jahre vernimmt, das Kongoland sei fast ganz ohne Missionare. Wiederum wurde die Vereinigung der Präfekturen beantragt¹¹¹. P. Grisostomo hatte die Dinge im Kongoreich recht verwirrt gefunden: innerhalb von sieben Jahren waren vier Kongo-könige gestorben¹¹². Von seinen eigenen 14 Begleitern waren im Frühjahr 1670 nur mehr ein Pater und ein Laienbruder gesund. Das ganze Gebiet zählte noch 5 Patres und 3 Brüder. Seit mehr als einem Jahre war in Salvador selbst nur mehr ein Kapuzinerbruder¹¹³. Nun schickte der König wiederum einen Gesandten nach Rom, der dem Papste Obedienz bezeugen und von der Propaganda neue Missionare erbitten sollte. Daraufhin schlug die Kongregation 10 Kapuzinerpatres vor und beschloß die Ernennung des P. Grisostomo zum Gesamtpräfekten¹¹⁴.

In eben diesem Jahre 1670 vollendete der Geschichtschreiber der Kongokapuzinermission, P. Giovanni Antonio Cavazzi da Montecuccolo, das Manuskript seines umfangreichen Werkes, seinen Bericht mit diesem Jahre abschließend¹¹⁵. Die Propaganda hat ihn bei seiner Arbeit tatkräftig unterstützt¹¹⁶. Als er wieder in die Mission zurückkehrte, wurde sein Mitbruder P. Fortunato Alamandini da Bologna mit der Überarbeitung und der Herausgabe betraut¹¹⁷. Zeitlich hat er es nicht weitergeführt. Als Frucht seiner Studien legt er der Kongregation eine Anzahl methodischer Vorschläge vor: er wünscht eine Prüfung der Laienbrüder vor ihrer Aussendung, für die Patres verlangt er eine Art missions-

¹¹⁰ A 26. 3. 69 f. 66 n. 36.

¹¹¹ A 10. 9. 69 f. 390 n. 49 u. 48; dazu Pietro da Barchi aus Loanda 24. 1. 68 in Scritture referite nei Congressi, Affrica etc. I (ich kürze: CA) f. 202—209 (JS 87).

¹¹² P. Grisostomo aus Loanda, 20. 6. 69 in CA f. 219 (JS 88).

¹¹³ P. Grisostomo aus Loanda, 4. 3. 70 in CA 230 (JS 88).

¹¹⁴ A 17. 6. 70 f. 67 n. 34. Es handelt sich offenbar um König Dom Rafael; vgl. Paiva Manso 279.

¹¹⁵ Cavazzi VII n. 178 p. 885.

¹¹⁶ P. G. Ant. Cavazzis Briefe aus Modena: 21. 1. 69 bittet um Urkunden CA f. 226 (JS 87); 15. 2. 70 bittet um Ordensdispensen, damit er ruhig arbeiten kann CA f. 228; 24. 9. 70 arbeitet mit einem Sekretär CA f. 248 (JS 89); 6. 6. 71 möchte im Propagandaarchiv Verschiedenes nachsehen CA f. 250 (JS 89). — Gutachten des Magister S. Palatii vom 18. 1. 72: CA f. 548 (JS 97).

¹¹⁷ Brief des Generalprokurators der Kapuziner an P. Fortunato vom 22. 10. 82 in CA f. 549. Brief des Conte Giacomo Isolani, Bologna, 18. 4. 79 in CA f. 618—620 (JS 99). Informationen desselben CA f. 622 (JS 99). Hier heißt es u. a.: La S. Congregazione riprova la soverchia facilità di rappresentare miracoli...

wissenschaftlicher Vorbereitung. Taufpraxis und Berichterstattung sollen geregelt, künftige einheimische Priester womöglich in Portugal ausgebildet werden. Das war die Nutzenanwendung, die der Historiker aus dem eben geschilderten Abschnitt der Kongo-geschichte zog¹¹⁸.

Etwas anders geartet sind die Bemerkungen, die ein Propagandasekretär dazu macht. Urbano Cerri, der 1677 für Papst Innozenz XI. eine Art Missionskunde schrieb¹¹⁹, anerkennt zunächst in der Missionstätigkeit der Kapuziner ihren Eifer in der Förderung des Sakramentenempfanges und frommer Bruderschaften. Dann beklagt er die Tyrannei der Kongo-Großen und den immer noch starken Einfluß heidnischer Priester und Zauberer auf das schlecht unterrichtete Volk. Um dem Mangel an christlichen Priestern abzuhelfen, sollte viel mehr als bisher die Heranbildung eines einheimischen Klerus gepflegt werden. Die Seminarpläne seien immer noch nicht verwirklicht. Am besten wäre wohl die Sendung eines Apostolischen Vikars, der Titularbischof sein sollte. Aber das dürfte am Widerstand des Königs von Portugal scheitern, wie früher der Versuch mit Staybano; zumal jetzt von der portugiesischen Krone ein neuer Bischof nach Loanda geschickt worden sei¹²⁰. Doch dürfte dieser nicht viel ausrichten, da die Negerfürsten den Verkehr ihrer Leute mit den Portugiesen nicht gerne sehen, durch den sie ihre Ehre und Unabhängigkeit bedroht fühlen.

Während im Kongoreiche selbst die Mission des 17. Jahrhunderts nie zu recht erfreulichem Aufschwung kam, waren in benachbarten Heidengebieten teilweise große Erfolge zu verzeichnen, besonders im südöstlichen Angola und im nördlichen Loango.

Angola lag seit der Übertragung der weltlichen und kirchlichen Regierung durch die Portugiesen nach Loanda ständig vor den Augen der Kapuziner-Missionare, die in der Stadt bald ihr Hospiz hatten¹²¹ und von dort aus ins Kongoreich zogen. Im 16. Jahrhundert war ja bereits von den Jesuiten am Hof des Angola ein Missionsversuch unternommen worden¹²² und das militärische Vordringen der Portugiesen war von dem missionarischen

¹¹⁸ Osservazioni in CA f. 88—94; JS 73—76.

¹¹⁹ Etat présent de l'Eglise Romaine . . . , Amsterdam 1716, p. 237—242.

¹²⁰ Es dürfte sich um den Franziskaner Manoel da Natividade handeln. P. G a m s , Series Episcoporum, p. 473.

¹²¹ Schon 1650 wird ein kleiner Kapuzinerkonvent erwähnt: SA 249 f. 109 u. 122.

¹²² Vgl. L. Kilger, Die ersten Jesuiten am Kongo und in Angola (1547—1575), II. Angola, in ZM 1921, p. 65—73.

der Gesellschaft Jesu begleitet¹²³. Darum wurde auch die erste Anregung der Kapuziner zu einem Vorstoß ins Angolaland von der Propaganda an den Jesuitengeneral zur Begutachtung überwiesen¹²⁴. Den Antrieb zu einem größeren Missionsunternehmen gab jedoch erst die Neigung der Königin Jinga zum Christentum¹²⁵. Diese außerordentliche Frau und Herrscherin war gelegentlich einer Gesandtschaft in Loanda 1622 nach oberflächlichem Unterricht getauft worden, hatte sich dann bald, als sie sich selbst des Reiches bemächtigte, aufs schärfste gegen die Portugiesen gewandt und war zum Heidentum zurückgekehrt, ja, sie hatte sich den Sitten der menschenfressenden Jaggä angeschlossen, um furchtbarsten und rücksichtslosesten Krieg führen zu können. Ein Zusammentreffen mit zwei spanischen Kapuzinern brachte ihr wieder die Erinnerung an den verlassenen Christenglauben und hohe Achtung von den selbstlosen und mutigen Glaubensboten. Nun begann sie mit den Portugiesen zu verhandeln und Kapuzinermisionare zu erbitten. Der damalige Präfekt der Kongo-mission, P. Giacinto da Vetralla, wünschte im Mai 1652 sein Amt aufzugeben und statt dessen zur Königin Jinga zu ziehen¹²⁶. Im nächsten Jahre war bereits die letzte gegen Angola vorgeschobene Portugiesenburg Massangano von den Kapuzinern besetzt¹²⁷ und die Propaganda bestellte acht Patres für die Jingamission¹²⁸, deren Oberer und Reisepräfekt P. Antonio da Gaeta sein sollte¹²⁹. Dieser konnte im Januar 1655 seine Ankunft in Loanda und die Wahl des P. Serafino zum Präfekten der Jingamission melden¹³⁰. Vorläufig beschränkten sich die Beziehungen auf brieflichen Verkehr¹³¹, und erst als P. Antonio da Gaeta im Frühjahr 1656 bis ins Lager der großen Königin vordrang, kam ihre Bekehrung zu-

¹²³ Vgl. P. Baesten, *Les Jésuites au Congo*, in *Précis historiques* 1893, p. 433—457; 1896, p. 49 ss. Dokumente und Briefe veröffentlichte das *Boletim da Sociedade de Geographia de Lisboa* 1883, p. 300—304, 338—386.

¹²⁴ A 3. 7. 47 f. 447 n. 33.

¹²⁵ Zur Jinga-Geschichte vgl. Cavazzi V n. 106 und VI p. 601—742 und Fr. M. Gioia, *La meravigliosa conversione... della Regina Singa...*, Napoli 1669. Ich beabsichtige demnächst eine Sonderuntersuchung über Königin Jinga zu schreiben.

¹²⁶ Brief aus Loanda, 30. 5. 52 in SA 249 f. 226.

¹²⁷ Zwei Briefe von dort in SA 249 f. 255 u. 256.

¹²⁸ A 6. 5. 53 f. 65 n. 8; dazu SA 249 f. 275, 276, 278, 279.

¹²⁹ A 13. 10. 53 f. 122 n. 22.

¹³⁰ Brief aus Loanda, 25. 1. 55 in SA 249 f. 353, 354, 381.

¹³¹ P. Serafino aus Loanda, 10. 2. 55 in SA 249 f. 363, 373, 364, 372; seine Relation vom gleichen Tage SA 250 f. 228 (JS 42). P. Giacinto aus Loanda, 19. 2. 55 in SA 249 f. 366, 370; ebd. 427, 429, 430 ein anonymer Bericht.

stande¹³². Daß die weitberühmte und ringsgefürchtete Herrscherin von Matamba nunmehr allen Ernstes daranging, das Christentum an ihrem Hofe und in ihrem Volke einzuführen, machte gewaltigen Eindruck auf die benachbarten Negerfürsten. Als P. Serafino als Jingas Gesandter nach Rom reiste, um dem Papste ein Obedienzschreiben der Königin zu überbringen und der Propaganda einen Dankesbrief von ihr, da konnte er auch einen Obedienzbrief des neubekehrten Herzogs von Cassange mitnehmen¹³³. Die Kongregation beschloß am 2. 12. 59, eine lobende Antwort an die Königin zu senden¹³⁴. P. Serafino betrieb an der Kurie eifervoll die Angelegenheiten seiner Mission¹³⁵, legte auch eine Christenlehre in der Sprache des Jingareiches zur Drucklegung vor¹³⁶. Gleichzeitig aber entsagte er seinem Präfektenamt¹³⁷ und starb noch im selben Jahre 1660¹³⁸. Bei der Ausrüstung einer neuen Missionskarawane wurde nunmehr auch Matamba ausdrücklich bedacht und für die Königin eigens eine Reliquie mitgenommen¹³⁹. P. Antonio da Gaeta wurde Präfekt¹⁴⁰, starb aber schon wenige Monate nachher und wurde durch P. Giovanni Maria da Pavia ersetzt¹⁴¹. Donna Anna de Souza — so nannte sich Jinga als Christin — hatte im Sommer 1662 feierlich das päpstliche Breve in Empfang genommen¹⁴². Sie war damals mit dem Bau

¹³² Der kurze Bericht, den P. Serafino am 21. 11. 56 aus Massangano ankündigt — SA 250 f. 237 (JS 44) —, dürfte der von P. Giacinto sein: ebd. 267—277 (JS 47—50).

¹³³ Sein Brief aus Livorno, 25. 8. 59 in SA 250 f. 288 (JS 50); Jingas Brief an die Propaganda vom 15. 8. 57 port. Orig. SA 250 f. 296, ital. ebd. 298 u. 279 (JS 50). Brief des Duca D. Paschalis Casangie vom 15. 12. 57 ebd. f. 240; dazu P. Antonios Brief aus Massangano, 8. 6. 58 in SA 250 f. 294 (JS 51).

¹³⁴ A 2. 12. 59 f. 243 n. 39. Die hier gebotene Übersetzung des Jingabriefes hat Gioia 340—341 abgedruckt.

¹³⁵ Seine Denkschriften liegen vor in SA 250: f. 44—45 eine Karte des Kongo-Jinga-Gebietes; 151—152 Bericht (JS 34); 157'' und 163 Wünsche (JS 36); 169 Klage über Nichtbeantwortung.

¹³⁶ SA 250 f. 216''; A 22. 2. 60 f. 69 n. 40. Die Arbeit scheint nicht gedruckt worden zu sein. Hingegen kam eine ähnliche Christenlehre, die Bearbeitung des Gentilis Angolanus des P. Coucto S. J. durch P. Ant. M. da Monte Prandone 1661 in der Propagandadruckerei heraus und wurde in 20 Exemplaren den Missionaren dieses Jahres mitgegeben: SA 250 f. 235 (JS 44).

¹³⁷ SA 250 f. 309, 310 (JS 54). Grund: odio implacabile dei Gesuiti.

¹³⁸ Brief des Novizenmeisters aus Florenz, 4. 9. 60 in SA 250 f. 229'' (JS 42).

¹³⁹ Personalliste SA 250 f. 32, Ausstattung ebd. 34.

¹⁴⁰ P. Grisostomo aus Loanda, 26. 2. 62 in SA 250 f. 290'' (JS 51).

¹⁴¹ Memoriale des P. Grisostomo SA 250 f. 302''.

¹⁴² C a v a z z i VI n. 73 p. 688. Eine Abschrift des Briefes vom 19. 6. 60 konnte ich im Archiv nicht finden.

und der Ausstattung von Kirchen sehr beschäftigt, wollte durch Unterricht und Erziehung das Leben ihrer Leute durchchristlichen. Man zählte um diese Zeit in Matamba etwa 8000 Getaufte¹⁴³. So empfand sie den Mangel an Missionaren schwer und schrieb in diesem Sinne im Frühjahr 1663 an den Papst und an die Propaganda¹⁴⁴. P. Grisostomo nahm als Gesandter ihre Briefe mit nach Rom¹⁴⁵. Während er dort verhandelte, erhielt man bereits die Kunde vom Tode der großen Königin¹⁴⁶. Das päpstliche Breve vom 2. Februar 1665 hat sie also nicht mehr erreicht¹⁴⁷. Und noch bevor er von Lissabon wieder nach Angola zurückfahren konnte, vernahm er noch, daß auch ihre Schwester und Nachfolgerin Donna Barbara gestorben sei, und deren Gemahl Don Antonio wieder nach altem heidnischen Gebrauche zu leben und zu regieren gedenken¹⁴⁸. In Loanda mußte er 1670 feststellen, daß die Angola- und Jingamission tatsächlich verloren und aufgegeben waren¹⁴⁹.

So war das bedeutendste und glorreichste Unternehmen in Angola zunächst traurig geendet. Von kurzer Dauer war der Versuch, in dem der Sundiprovinz des Kongoreiches benachbarten Micocco eine Mission zu gründen. Um 1650 erbat P. Bonaventura da Sorrento von der Propaganda die Aussendung von Kapuzinern zum König von Micocco, der 600 Meilen von S. Salvador entfernt wohne¹⁵⁰. Die Kongregation ernannte dafür einen eigenen Präfekten¹⁵¹. P. Geronimo da Montesarchio machte dann einen tatsächlichen Vorstoß ins Land des Micocco¹⁵², hatte aber keinen bleibenden Erfolg und kam nicht bis zum König selbst, so daß die ganze Mission 1655 aufgegeben wurde¹⁵³.

¹⁴³ P. Giov. Antonio, Matamba, 12. 4. 63 in SA 250 f. 308'' und 312'' (JS 53).

¹⁴⁴ Matamba, 10. 4. 63 port. Orig. SA 250 f. 322'', ital. 324 (JS 56).

¹⁴⁵ Kredenzbrief Annas, Matamba, 18. 3. 63 port. Orig. SA 250, 322, ib. 324 (JS 56).

¹⁴⁶ Ristretto della Conversione della Regina Ginga...schließt: mori à 7 settembre nel 1663... SA 250 f. 20—21 (JS 13). P. Cavazzi, der beim Tode anwesend war, gibt als Datum 17. 12. 63 (VI n. 109 p. 717).

¹⁴⁷ Brevi Tom. I p. 5; bei Paiva Manso 241.

¹⁴⁸ P. Grisostomo aus Lisbona, 25. 5. 67 in SA 250 f. 461 (JS 64). Um dieselbe Zeit wollte Domenico Verusio ein Büchlein über die Bekehrung Jingas drucken lassen, bekam aber von der Propaganda abschlägigen Bescheid: A 4. 7. 67 f. 154 n. 23; dazu SA 250 f. 457.

¹⁴⁹ CA f. 230 (JS 88): ...sono affatto perse. ¹⁵⁰ SA 249 f. 198.

¹⁵¹ Vgl. A 6. 5. 53 f. 64 n. 7.

¹⁵² Sein Brief aus Sundi, 13. 10. 53 in SA 249 f. 270 u. 286; dazu Cavazzi IV n. 125—131, p. 512—516.

¹⁵³ P. Giacinto da Vetralla aus Loanda, 19. 2. 55 in SA 249 f. 366, 370. Cavazzi V n. 105 p. 600.

Im gleichen Jahre schien sich nördlich des Kongoflusses, beim König von Loango, eine Tür für das Evangelium zu öffnen¹⁵⁴. Aber erst 1663 kam P. Bernardino Hungaro in dieses Reich, fand dort bereits zwei Prinzen getauft und ein Kirchlein errichtet. So konnte er schnell zur Taufe des Königs und der anderen Hofleute schreiten, so daß er bald 300 Christen zählte¹⁵⁵. Der König schrieb einen Brief an den Papst¹⁵⁶, der 1666 ein freundliches Breve zur Antwort an ihn richtete¹⁵⁷. Allerdings war inzwischen jener König Affonso schon lange einer heidnischen Rebellion zum Opfer gefallen, hatte aber auch schon wieder einen christlichen Nachfolger gefunden¹⁵⁸.

Wenn wir rückblickend erwägen, was die Propagandamaterialien zur Geschichte der Kongomission des 17. Jahrhunderts an Stoff bieten, so können wir zunächst sagen, daß sie uns einen tieferen Einblick in das Werden und Wachsen dieser Mission gestatten. Gerade das Organisatorische klärt sich auf Grund dieser Dokumente, die heimatliche Grundlage nach der personalen wie nach der wirtschaftlichen Seite zeigt sich in ihren Strebungen, Leistungen, Schwierigkeiten. Vom Missionsfelde selbst erhalten wir unschätzbare erste Urkunden und Berichte, kritische Beleuchtung der Tatsachen durch Obere und Missionare. Die Probleme der Bekehrungsarbeit werden von verschiedenen Seiten her erörtert. Andererseits ist das Material des Propagandaarchivs einseitiges. Wenn wir etwa vergleichen, was die Kongogeschichte des P. Cavazzi an positiven Leistungen der Missionare erzählt, so erkennen wir, daß uns im Archivmaterial eben die kritische und negative Ergänzung dazu vorliegt, kein Ersatz dafür. Ebenso einseitig erscheint unser Stoff dadurch, daß er sich fast ausschließlich mit der Kapuzinermission beschäftigt, die eben der Propaganda tatsächlich unterstand und von ihr abhängig war. Für die Tätigkeit der Jesuiten und der Weltpriester sowie vereinzelter anderer Ordensleute, die damals am Kongo wirkten, finden wir soviel wie nichts, abgesehen von den ersten Urkunden nur Andeutungen negativer Natur. Daher wäre es falsch, auf dem Propagandamaterial allein ein Bild der Kongomission des 17. Jahrhunderts aufbauen zu wollen. Vielmehr sind die Ordensschriftsteller heranzuziehen, vor allem der wertvolle Band von P. Ca-

¹⁵⁴ Racconto (1655) in SA 249 f. 427, 429, 430.

¹⁵⁵ P. Bernardino aus Loango, 2. 9. 63 in SA 250 f. 360 (JS 60); P. Giov. M. da Pavia, Angola, 25. 6. 64 in SA 250 f. 227'' (JS 42).

¹⁵⁶ Sommario desselben in SA 250 f. 357 (JS 60).

¹⁵⁷ A 25. 2. 66. Das Breve vom 21. 8. 66 in Brevi t. I p. 6, bei Paiva Manso 248 s.

¹⁵⁸ Cavazzi V, n. 57—58 p. 568—570.

vazzi, sowie die Dokumente aus staatlichen Archiven, die Paiva Manso veröffentlicht hat. In manchen anderen Archiven wäre wohl auch noch einzelnes zu suchen. Ziehen wir aber zu solchem, anderwärts gebotenen Stoffe auch noch das Propagandamaterial heran, so wird das Bild der alten Kongomission mit plastischer Schärfe vor uns erstehen.

Die Person Mohammeds, des Stifters des Islam, in der Geschichte und im Glauben seiner Gemeinde

Von Franz Taeschner

In dem großen kulturellen Kampfe zwischen Ost und West, der sich in unseren Tagen abspielt, ist oder war bisher die Parole auf beiden Seiten eine grundsätzlich verschiedene. Auf unserer Seite heißt sie: „hie Abendland!“. Aber dieser Parole stand bisher keine solche, die „hie Morgenland!“ lautete, gegenüber. Das Morgenland bildet keine kulturelle Einheit, wie sie — trotz Weltkrieg und Antagonismus der abendländischen Völker — das Abendland darstellt, sondern zerfällt in eine Reihe von Einheiten, die bisher im wesentlichen religiös orientiert waren. Und darin liegt die große grundsätzliche Verschiedenheit der Kampfhaltung des Abendlandes gegenüber der des Morgenlandes, denn das Abendland ist eben seit dem Ausgange des Mittelalters nicht mehr religiös orientiert; vielmehr spielt bekanntlich die Religion in der Gesamtkultur des Abendlandes — es ist zwecklos, sich darüber hinwegzutäuschen — nur eine periphere Rolle.

Dieser religionsarmen Kultur des Abendlandes steht von den spezifisch religiös orientierten Kulturen des Morgenlandes als nächster Nachbar die Welt des Islam gegenüber. Der Kampf zwischen beiden wurde mit ungleichen Waffen gekämpft. Europa eroberte sich kulturell die Welt, ohne daß es der Religion — sei es unbewußter- sei es eingeständenerweise — einen wesentlichen Anteil an dieser Expansion einräumte. Die Hauptwaffe, mit der die Welt des Islam dagegen reagierte, ihre Religion, blieb daher wirkungslos.

Diese Ungleichheit der Waffen äußert sich in dem Ausgang des Kampfes in doppelter Weise. Einmal kann die Welt des Islam heute als kulturell von dem Abendland niedrigerungen gelten: diejenigen Länder des islamischen Orients, die Wert darauf legen, als fortschrittlich zu gelten, beeilen sich, europäisches Wesen und europäische Zivilisation und Kultur bei sich einzuführen. Und es scheint nur noch eine Frage der Zeit zu sein, daß — wenigstens